

„Wir wollen Kinder durch Theater stärken“

Kulturwerkstatt Kaufbeuren Seit 25 Jahren inszeniert Regisseur und Theaterpädagoge Thomas Garmatsch Stücke – Im Interview erklärt er, warum die Bildung der Persönlichkeit so wichtig ist und weshalb er rein gar nichts vom Gejammer über die Jugend hält

Kaufbeuren Aus einem Theater-Workshop für Kinder heraus ist vor 25 Jahren die Kulturwerkstatt in Kaufbeuren entstanden. Der kreative Kopf war und ist der Theaterpädagoge und Regisseur Thomas Garmatsch. Der 43-Jährige und sein Team erarbeiten mit 220 Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 5 und 22 Jahren aber auch mit Erwachsenen Theaterstücke. Acht bis zwölf Premieren pro Jahr stehen auf dem Spielplan. Im Interview erklärt er, warum Theater die Persönlichkeit der Kinder stärkt, wie er jahrelang für Anerkennung kämpfen musste und dass er nichts vom Gejammer über die Jugend hält.

Herr Garmatsch, was motiviert Sie, nach so vielen Jahren immer noch Theater zu organisieren und Stücke zu inszenieren?

Garmatsch: Das Organisieren ist nach wie vor nervig. Aber im Theater ist das immer so. Mich motiviert, dass hier Kinder und Jugendliche ständig auf der Matte stehen und fragen: Thomas, Martina, Nadja, Simone, Gabi, was machen wir als Nächstes? Was habt ihr euch ausgedacht, wie können wir uns einbringen? Die Kreativität eines Thomas Garmatsch ist auch die Kreativität all dieser Kinder hier. Das ist schön, und das trägt mich auch noch nach 25 Jahren.

Schon mal daran gedacht, nach so vielen Jahren etwas anderes zu unternehmen?

Garmatsch: Ich wüsste viele Dinge, die ich gerne machen würde. Aber der Knackpunkt ist: Der Stadtjugendring und die Stiftung bieten einen tollen Rahmen, um kreativ arbeiten zu könne. Das möchte ich ungern missen.

Was ist Ihnen lieber: mit Kindern zu inszenieren oder mit Erwachsenen?

Garmatsch: Mit Jugendlichen.

Warum?

Garmatsch: Weil sie mehr Zeit haben. Sie denken nicht so viel nach, sind authentischer. Es macht viel Spaß mit Erwachsenen zu arbeiten, aber sie haben einen ganz anderen Hintergrund, andere Sorgen, und ein schlechteres Selbstbewusstsein was ihre schauspielerische Leistung betrifft. Bei Kindern und Jugendlichen steht der Spaß, die Freude im Vordergrund. Es ist toll, die Fortschritte zu erleben, die man mit ihnen macht. Man sieht den Hansi wachsen durch seine Stücke, und die Frederike stellt sich plötzlich mutig vor die Klasse und hält einen Vor-



Leidenschaftlicher Theaterpädagoge: Thomas Garmatsch.

Foto: Harald Langer

trag, weil sie weiß: Sie ist eine kleine Persönlichkeit. Unsere Theaterarbeit stärkt die Persönlichkeit – das ist das schönste Feedback.

Von der Stärkung ihrer Persönlichkeit profitieren die Kinder am meisten?

Garmatsch: Ja, davon bin ich überzeugt. Wir haben nicht im Fokus, dass unsere Kinder berühmte Schauspieler werden oder bei Film und Fernsehen Karriere machen.

„Mittlerweile können wir uns nicht retten vor Schulprojekten. Man sieht überall den Mehrwert, den Theater für Kinder bringt.“

Thomas Garmatsch

Unser Schwerpunkt ist, Kinder zu stärken durch Theater. Ihnen am Ende eine Persönlichkeit mit auf den Weg zu geben. Und die Bereitschaft, sich in dieser Gesellschaft mal zu engagieren – und nicht immer nur die Hand aufzuhalten und zu sagen: Ich

brauche, ich möchte. Sondern zu sagen: Ich hätte eine Idee, ich möchte mich engagieren.

Wie wurde ihr Theater vor 20, 25 Jahren gesehen? Und wie wird es heute wahrgenommen?

Garmatsch: Es hat sich Vieles verändert. Früher mussten wir kämpfen, um überhaupt mit Kindern und Jugendlichen Theater spielen zu können. Lehrer, die mit uns ein Schulprojekt machen wollten, mussten sich mit dem Elternbeirat und der Schulleitung herumstreiten. Mittlerweile können wir uns nicht retten vor Schulprojekten. Man sieht überall den Mehrwert, den Theater für Kinder bringt.

Haben die Kinder und Jugendlichen überhaupt noch Zeit für Theaterspielen?

Garmatsch: Der Druck in der Schule hat vieles verändert. Früher sind die Kinder unbeschwerter hierher gekommen. Wir konnten stundenweise zusätzlich proben. Das geht überhaupt nicht mehr. Die Kinder sind

verplant bis zum Umfallen. Ein Jugendlicher hat nicht mehr diese Freiheiten, wie wir sie vor 25 Jahren erlebten. Das finde ich traurig. Unser Schulsystem funktioniert nicht so, wie es funktionieren könnte.

Haben sich die Themen der Kinder verändert – und damit die Stücke, die sie mit ihnen inszenieren?

Garmatsch: Ja, die Themen ändern sich immer. Die Jugendlichen interessieren sich für andere Dinge als früher, lesen andere Bücher. Auf der anderen Seite gibt es Standardthemen, wie Beziehung, Eltern, das Standing in der Gesellschaft bis hin zur Sexualität. Und es gibt ein paar Geschichten und Jugendbücher, die sind so gut, dass man sie alle paar Jahre machen muss. Wir inszenieren jetzt beispielsweise zum dritten Mal Shakespeares Sommernachtstraum. Es gibt nun mal Stoffe, die müssen in in jeder Generation erzählt werden, weil sie so wichtig und so gut sind. Krabat von Otfried Preußler zum Beispiel.

Oft wird beklagt, die jungen Menschen würden nur noch vor Computer und Handy sitzen und dabei das wirkliche Leben verpassen. Stimmt das?

Garmatsch: Ich ärgere mich schon manchmal, wenn ich Jugendliche wie einarmige Banditen durch die Stadt laufen sehe, und wenn sie nicht mehr sehen, wie schön das Wetter oder die Welt um sie herum ist. Auf der anderen Seite weiß ich, über was sich meine Eltern aufgeregt haben und was die Ausdrucksform meiner Jugend war. Ich versuche immer wieder zu verstehen, was die Jugend antreibt. Für mich steckt hinter Vielem eine ganz große Sehnsucht, akzeptiert und anerkannt zu werden. Ein Feedback zu erhalten, was die eigene Persönlichkeit betrifft. Ich finde, die Jugend ist nicht schlechter geworden. Die Jugend ist anders – und für uns Erwachsenen wiederum befremdlich. Ich finde gut, dass sie sich abgrenzt gegenüber uns. In das Gejammer, wie schlecht unsere Jugend sei, kann ich nicht einstimmen. Das finde ich bescheuert. Die Jugend hat andere Ausdrucksformen, die müssen wir akzeptieren und ihnen auch mal zuhören.

Interview: Klaus-Peter Mayr

Das Jubiläum feiert die Kulturwerkstatt an diesem Samstag, 29. Juni, mit einem großen Fest rund um das Theater Schauburg. Von 14.15 bis 20 Uhr gibt es Theateraufführungen, Musik, Tanz, eine Ausstellung zur Geschichte und eine große Gauklershow zum Abschluss.